

CAPITEL XVIII.—TAFELN 83, 84, 85.

ELISABETHEISCHE ORNAMENTE.

TAFEL LXXXIII.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Das Mittelstück der Verzierung eines steinernen Kamins, vormals im königlichen Palast zu Westminster, gegenwärtig in der Garderobe des Gerichtshofs von Queen's Bench.</p> <p>2. Steinhauerei, von einem alten Haus zu Bristol. Jakob I.</p> <p>3. Fries, von Goodrich Court, Herefordshire. Aus der Zeit Heinrichs VIII. oder Elisabeths. Flämische Arbeit.</p> <p>4. Ornament eines Kirchenstuhls, Wiltshire. Elisabeth.</p> <p>5, 7. Holzschnitzerei, von Burton Agnes, Yorkshire. Jakob I.</p> <p>6. Holzschnitzerei über der Thür eines Hauses bei Norwich. Elisabeth.</p> | <p>8. Holzschnitzerei von einem Kirchenstuhl zu Pavenham, Bedfordshire. Jakob I.</p> <p>9. Holzschnitzerei, von einem Kamin, Old Palace, Bromley bei Bow. Jakob I.</p> <p>10, 15. Steinhauerei von einem Grabe in der Abtei von Westminster. Jakob I.</p> <p>11 und 12.</p> <p>13. Holzschnitzerei, von Montacute, Somersetshire. Elisabeth.</p> <p>14. Steinhauerei, Crewe Hall. Jakob I.</p> <p>16. Holzschnitzerei von der Halle des Trinity College, Cambridge.</p> |
|---|---|

TAFEL LXXXIV.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Steinverzierung, Burton Agnes, Yorkshire. Jakob I.</p> <p>2. Gemaltes Ornament an der Treppe von Holland House, Kensington. Jakob I.</p> <p>3. Holzschnitzerei. Holland House.</p> <p>4. Ditto, Ditto.</p> <p>5. Holzschnitzerei, Aston Hall, Warwickshire. Jakob I.</p> <p>6. Von einem alten Stuhl. Elisabeth.</p> <p>7. Stein-Ornamente von einem der Grabmäler zu Westminster. Elisabeth.</p> <p>8, 9. Ornamente von Burton Agnes, Yorkshire. Jakob I.</p> <p>10. Holzschnitzerei in Buntmustern, Old Palace, Enfield. Elisabeth.</p> <p>11. Holzschnitzerei in Buntmustern, Aston Hall. Jakob I.</p> <p>12, 16. Holzornamente von den Kirchenstühlen zu Pavenham, Bedfordshire. Jakob I.</p> <p>13, 14. Von Burton Agnes. Karl II.</p> | <p>15, 24, 26. Steinhauerei in Buntmustern, von Crewe Hall, Cheshire. Jakob I.</p> <p>17. Ornament an einem Kamin von bethesdanischem Marmor, Little Charlton House, Kent.</p> <p>18, 20. Holzornamente im Hause des Peter Paul Pindar, Bishopsgate. Jakob I.</p> <p>19, 21. Holzornamente von Burton Agnes, Yorkshire. Jakob I.</p> <p>22. Von einem Schrank. Jakob I. Französische Arbeit.</p> <p>23. Von einem Grabmal in der Abtei von Westminster. Jakob I.</p> <p>25. Von einem Grabmal in der Kirche von Aston. Jakob I.</p> <p>27. Holzschnitzerei von der Treppe, zu Aston Hall, Warwickshire. Jakob I.</p> <p>28. Gipsverzierung eines Feldes in der Zimmerdecke von Cromwell Hall, Highgate. Karl II.</p> |
|---|--|

ELISABETHEISCHE ORNAMENTE.

TAFEL LXXXV.

- | | |
|---|--|
| <p>1, 15, 18. Buntmuster von Burton Agnes, Yorkshire.</p> <p>2. Holzschnitzerei in Buntmustern von der Halle des Trinity College, Cambridge.</p> <p>6, 8. Ditto, Ditto. Jakob I.</p> <p>3. Von Faltenentwurf an einem Grabmal zu Westminster. Elisabeth.</p> <p>4. Buntmuster in Holzschnitzerei von einem alten Hause zu Enfield. Jakob I.</p> <p>5. Buntmuster von Gips, in einem alten Hause nahe der Kirche von Tottenham. Elisabeth.</p> <p>7. Tapeten-Nähterei. Elisabeth. ($\frac{1}{4}$ der wirklichen Grösse.) Aus der Sammlung des Herrn Mackinlay. Der Grund hellgrün; das Motiv hellgelb, blau oder grün; die Contouren von gelben Seidensträngen.</p> | <p>9. Muster von dem Faltenwurf eines Grabmals zu Westminster. Elisabeth.</p> <p>10. Von einem damastenen Ueberzug eines Stuhles zu Knowle, Kent. Jakob I.</p> <p>11. Sogenannte Appliqué Nähterei. Jakob I. oder Karl I. In der Sammlung des Herrn Mackinlay. Der Grund ist dunkelroth; das Ornament von gelber Seide; die Contouren von gelben Seidensträngen.</p> <p>12, 14, 16, 17. Muster von Kleidern, alten Bildnissen entnommen. Elisabeth oder Jakob I.</p> <p>13. Appliqué Nähterei. Jakob I. oder Karl I. Von einem italienischen Künstler.</p> |
|---|--|

ELISABETHEISCHE ORNAMENTE.

EHE wir die Charakterzüge des sogenannten elisabetheischen Styls auseinander setzen, dürfte es wohl nöthig sein, einen kurzgefassten Abriss der neuen Entwicklung der Antike in England zu geben, und zwar vom Ursprung derselben bis zum sechzehnten Jahrhundert, wo sie endlich über den spät-gothischen Styl triumphirte. Die früheste Verpflanzung der Renaissance auf englischen Boden rührt vom Jahre 1518 her, und äusserte sich zuerst im Monument, welches zum Andenken Heinrich's VII., auf Befehl Heinrich's VIII., im obgenannten Jahre, von Torrigiano in der Abtei von Westminster errichtet wurde, wo es noch gegenwärtig zu sehen ist. Dieses Denkmal ist ein Muster der rein italienischen Schule jener Epoche. Das Monument der Gräfin von Richmond zu Westminster wurde im selben Styl und ungefähr zur selben Zeit errichtet, ebenfalls nach der Zeichnung Torrigiano's, der sich bald darauf nach Spanien begab, aber mehrere Italiener im Dienste des Königs Heinrich zurückliess, durch deren Arbeiten der Geschmack dieses Styls sich natürlich immer weiter verbreitete. Unter den Künstlern jener Epoche, deren Namen bis zu uns herab gelangt sind nennen wir Girolamo da Trevigi, Architekt und Ingenieur, Bartolomeo Penni und Antonio Toto (del 'Nunziata), Maler, und den wohlbekanntesten florentinischen Bildhauer Benedetto da Rovezzano. Etwas später finden wir den Johann von Padua, der mehr leistete als irgend einer der genannten Künstler, und unter andern wichtigen Arbeiten den Entwurf des alten Somerset House, im Jahre 1549, lieferte. Doch war keineswegs der italienische Einfluss allein in der Entwicklung des neuen Styls thätig, denn unter den Künstlern jener Zeit zählt man Gerard Hornebande, oder Horebout, von Gent, Lucas Cornelis, John Brown, und Andrew Wright, Leibmaler des Königs. Im Jahr 1524, kam der berühmte Holbein nach England. Holbein und Johann von Padua gebührt die Ehre den neuen Styl in England einheimisch gemacht zu haben, mit den Modificationen, welche das individuelle Genie und die deutsche Bildung des ersten und die localen Modelle und Reminiscenzen des letztern nothwendig bedingten. Johann von Padua führte so manche Eigenheiten der frühen venezianischen Renaissance ein, doch nicht ohne bedeutende Veränderungen. Er überlebte den Holbein, welcher 1554 starb, und zeichnete den Entwurf des prächtigen Schlosses von Longleat in 1570. In den Verordnungen hinsichtlich des Leichenzuges bei der Bestattung Eduards IV. 1553 (*Archaeol.* Band xii. 1796), erwähnt man die Namen des schon benannten Antonio Toto, Nicholas Lyzarde, Maler, und des Nicholas Modena, Bildschnitzer; alle übrigen Namen der Maurermeister, &c., sind

englisch. Etwas später, während der Regierung Elisabeth's, findet man nur noch die Namen zweier Italiener, nämlich den Federigo Zucchero (dessen Haus zu Florenz, von ihm selbst entworfen, wie man glaubt, vielmehr darauf hindeutet, dass der englische Baustyl seinen Einfluss auf ihn ausübte als *vice versá*), und Pietro Ubaldini, Miniaturmaler illuminirter Bücher.

Zu dieser Epoche, wo der elisabethische Styl sich eben vollkommen zu entwickeln angefangen hatte, zog England die grösste Anzahl von Künstlern aus Holland, unter denen besonders genannt zu werden verdienen: Lucas de Heere von Gent, Cornelius Ketel von Gouda, Marc Garrard von Brügge, H. C. Vroom von Haarlem, Maler; Richard Stevens, ein Holländer, der das Monument des Sussex in der Kirche von Boreham, Suffolk, ausführte; und Theodore Haveus von Cleves, Architekt der vier Thüren, Humilitatis, Virtutis, Honoris und Sapientia, im Caius College zu Cambridge, und ausserdem auch das Denkmal des Dr. Caius, entworfen, und, ungefähr im Jahre 1573, errichtet hatte. Um diese Epoche treffen wir schon eine ansehnliche Zahl englischer Künstler, unter denen Robert und Bernard Adams, die Familie der Smithsons, Bradshaw, Harrison, Holte, Thorpe, und Shute, Verfasser des ersten wissenschaftlichen Werkes über Architektur in englischer Sprache, im Jahre 1563 herausgegeben, der Goldschmied und Juwelier Hilliard, und der Portraitmaler Isaac Oliver, die berühmtesten waren. Die meisten der obgenannten Künstler waren noch zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts thätig, zur Zeit als der neue Styl durch Sir Henry Wooton's "Elements of Architectur"* noch allgemeiner verbreitet worden war. Bernard Jansen und Gerard Christmas, beide in Holland gebürtig, waren unter Jakob I. und Karl I. sehr beliebt, und die Façade von Northumberland House, Strand, ist eine ihrer Leistungen.

Gegen Ende der Regierung Jakob's I., in 1619, war der elisabethische Styl seinem vollkommenen Verfall ganz nahe gekommen, da der von Inigo Jones neu erbaute Palast von Whitehall eine vollständige Revolution im Gebiete der Baukunst hervorbrachte. Doch hatte Sir Horatio Pallavicini auch schon früher, bei der Baute seines eigenen (jetzt zerstörten) Hauses zu Little Shelford, Cambridgeshire, den palladischen Styl des sechzehnten Jahrhunderts in Anwendung gebracht. Die Architekten und Bildhauer Nicholas Stone und sein Sohn, hielten sich zwar noch einige Zeit am alten Styl, besonders in der Erbauung von Grabmälern, doch wich derselbe bald gänzlich dem minder geläuterten aber viel malerischen Styl der vorzüglichsten italienischen Schulen.

Die meisten wichtigen Werke der sogenannten elisabethischen Kunstperiode rühren vom Jahrhundert her, welches mit den Arbeiten des Torrigiano zu Westminster, im Jahre 1519 anfängt, und mit dem Beginne der neuen Baute von Whitehall, unter der Leitung des Inigo Jones in 1619 endet.

In den oben angeführten Künstlerverzeichnissen, wechseln italienische, holländische und englische Namen mit einander ab. In der ersten Periode aber, d. h. unter Heinrich VIII. waren die Italiener die zahlreichsten und vorherrschendsten Meister, zu denen wir auch den berühmten Holbein rechnen zu dürfen glauben, indem seine verzierten Metallarbeiten, wie z. B. der Becher den er für Jane Seymour entwarf, und der für den König angefertigte Dolch und Schwert, eine Grazie und Reinheit des Styls verrathen, die des grossen Cellini selbst nicht unwürdig gewesen wäre. Auch die von ihm gemalten Arabesken, im grossen Bilde zu Hampton Court, Heinrich VIII. und seine Familie vorstellend, sind genaue Nachahmungen der Modelle des Cinque-Cento-Styles, obwohl man ihnen etwas Groteskes und Schwerfälliges nicht absprechen kann; und die Decke der königlichen Kapelle im Palaste von St. James, deren Zeichnung er in 1540 entwarf, entspricht vollkommen dem Style mancher der prächtigsten Muster zu Venedig und Mantua.

Während der Regierung Elisabeth's bildeten die holländischen Künstler die Mehrzahl, da ein enges Band politischer und religiöser Sympathie die zwei Länder, England und Holland, zu jener Zeit miteinander verknüpfte. Die meisten dieser Künstler werden als Maler bezeichnet, doch muss man dabei nicht ausser Acht lassen, dass die verschiedenen Künste damals in naher Verbindung zu einander standen, indem Maler

* Die Werke Lomazzo's und De Lorme's sollen, wie es heisst, schon während der Regierung Elisabeth's in's Englische übersetzt worden sein, aber wir haben nie ein Exemplar derselben finden können.

oft Modelle zu gemalten sowohl als zu geschnitzten Ornamenten zeichneten, und sogar in ihre Gemälde häufig Verzierungen einschalteten, wie Solches im Bilde der Königin Maria, von Lucas de Heere, zu sehen ist, in welchem sich abgetheilte Felder von geometrisch verschlungener Gestalt befinden, die mit juwelenförmigem Blattwerk ausgefüllt sind. Wir können also mit Zuversicht schliessen, dass die protestantischen Staaten der Niederlande und Deutschland's* im Anfang der Regierung Elisabeth's einen bedeutenden Einfluss auf die Kunst von England ausgeübt haben müssen. Zur selben Zeit (1556–1559) wurde auch das Heidelberger Schloss erbauet, welches wohl nicht ohne Wirkung auf die englische Kunst blieb, besonders da die Prinzessin Elisabeth, Tochter Jakob's I., als Königin von Böhmen, zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts sich mit ihrem Hofe da aufhielt.

Gegen Ende der Regierung Elisabeth's und unter Jakob I. sind die englischen Künstler am zahlreichsten, ja sie hatten kaum einen Concurrenten in der Kunst, wenn man etwa Jansen und Christmas ausnimmt; daher auch zu jener Periode der Ausdruck der einheimischen Kunst sich auf's bestimmteste äussert, und die jenem Zeitpunkt angehörigen merkwürdigen Bauten von Audley End, Holland House, Wollaton, Knowle und Burleigh, nebst den damit verbundenen Decorationen, sind alle Leistungen englischer Baukünstler.

Demzufolge findet man den rein italienischen Ornamentationsstyl, in den meisten Werken der Künstler die unter Heinrich VIII. blühten, wie man aus den schon genannten Kunstwerken sowohl als aus den Fig. 1, 3, Tafel LXXXIII., wohl ersehen kann. Zur Zeit der Elisabeth findet man nur selten die Nachbildung italienischer Modelle, indem damals der decorative Styl der deutschen und niederländischen Künstler allgemein befolgt wurde. Unter der Regierung Jakob's I. macht sich derselbe Styl bemerkbar, den die englischen Künstler zu dem ihrigen gemacht hatten, und meistens auf eine grossartigere Weise ausübten; vide Tafel LXXXIV., Fig. 5 und 11, von Aston Hall, einem Gebäude das gegen Ende der Regierung des letztgenannten Monarchen erbauet wurde. Der Charakter der Ornamente jener Periode verräth wenig Originalität, sondern bloss eine Modification fremder Modelle. Schon gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts lässt sich in der Glasmalerei, in den illuminierten Büchern und andern ähnlichen decorativen Arbeiten Italiens, der Keim der durchbrochenen Schnörkelverzierung bemerken. Die prächtigen Ränder des Giulio Clovio (1498–1578), Schülers des Giulio Romano, offenbaren an vielen Stellen dieselben Charakterzüge, welche die Schnörkel, die Bänder, die Nagelkopf-Verzierung und die Laubgehänge der Arbeiten der elisabethischen Periode an den Tag legen. Dasselbe lässt sich von den Glasmalereien des Giovanni da Udine (1487–1564) an den Fenstern der laurentianschen Bibliothek zu Florenz, bemerken, und verkündet sich noch deutlicher an den Frontispicen im grossen Werk Serlio's über die Architektur, Paris 1545. Das andere Merkmal der elisabethischen Ornamente, nämlich die verwickelten und fantastisch verschlungenen Bänder hat seinen Ursprung in den zahlreichen und trefflichen Zeichnungen der sogenannten "Kleinmeister" von Deutschland und den Niederlanden, und namentlich in den Werken der Künstler Aldegrever, Virgilius Solis aus Nürnberg, Daniel Hopfer aus Augsburg, und Theodore de Bry, die alle während des sechzehnten Jahrhunderts eine grosse Menge Ornamentszeichnungen in Kupferstichen herausgegeben haben. Auch dürfen wir die Baucompositionen und Ornamente des W. Dieterlin nicht mit Stillschweigen übergehen; sie trugen ganz das fantastische Gepräge des elisabethischen Styls an sich, und wurden, nach der Behauptung Vertue's, von Christmas in seinem Entwurf der Façade von Northumberland House benutzt. Nachdem wir also die Quellen angegeben haben, welchen der sogenannte elisabethische Ornamentationsstyl sein Dasein verdankt, wollen wir noch folgendes bemerken. Es ist unläugbar, dass Decorationen verschieden behandelt werden sollten und müssen, je nach den verschiedenen Gegenständen und Materialien zu welchen sie gebraucht werden, daher die italienischen Meister, von diesem ästhetischen Gesetz lebhaft durchdrungen, es in den meisten Fällen sorgfältig vermieden den Styl der Malerei in's Gebiet der Sculptur oder der Architektur zu übertragen; sie beschränkten den Gebrauch desselben auf

* Das merkwürdige Monument des Sir Francis Vere (aus der Zeit Jakobs I.) zu Westminster, ist in seinem Entwurfe beinahe identisch mit dem Denkmal Engelbert's von Nassau, in der Kathedrale von Breda (sechzehntes Jahrhundert).

illuminirte Bücher, Kupferstiche, damascirte Metallarbeiten und andere ähnliche Werke der reinen Ornamentation, während die Künstler, welche in der hier behandelten Periode in England thätig waren, den der Malerei eigenen Ornamentationsstyl in allen Zweigen der Kunst anwendeten, und keinen Anstand nahmen, die ungefesselten launenhaften Phantasien der decorativen Künstler, wie sie in den Kupferstichen erschienen, auf den Façaden der Gebäude darzustellen.

Die Charakterzüge der elisabethischen Ornamente äussern sich in grotesk verwickelten Varietäten von durchbrochenen Schnörkeln und Rankenverzierungen mit gekräuselten Rändern; in verschlungenen Bändern, bald geometrisch angeordnet, bald fliegend und launenhaft, wie z. B. Fig. 12, Tafel LXXXIII. und Fig. 26 und 27, Tafel LXXXIV.; in Nestelverzierungen und Bändern von Nagelköpfen; in gekrümmten und gebrochenen Contouren; in Laubgehängen, Früchten, Faltenwürfen, mit eingeschalteten Menschenfiguren in roher Ausführung; in grotesken Thieren und Ungeheuern; hier und da mit grossen und fließenden Zeichnungen natürlicher Zweige und Blätterverzierungen, wie man in Fig. 7, Tafel LXXXIII., und in einem noch vorhandenen Motiv, an der Decke der grossen Gallerie zu Burton Agnes in Yorkshire, sehen kann; und endlich in Ballenblumen und Diamantenverzierungen. Auch sieht man häufig grotesk gebildete Wölfbsteine und Kragsteine. Die Ausführung der Steinhauerei und der Holzschnitzerei ist zwar rauh aber kühn und effectvoll. Diese Ornamente wurden nicht, wie das im Anfang der Renaissance auf dem Festland, vorzüglich in Frankreich und Spanien geschah, auf gothische Formen angebracht, sondern das Grundwerk, oder die architektonische Masse war, mit Ausnahme der Fenster, wesentlich von italienischem Charakter; die verschiedenen Bautheile waren rauh auf einander gelegt, die äussern Mauern waren mit Kranzgesimsen und Geländern versehen, während die innern Wände mit Friesen und Kranzgesimsen eingefasst und von flachen oder gewölbten Decken begrenzt wurden; selbst die Giebel mit ihren concaven und convexen Linien, die in diesem Styl so häufig vorkommen, waren den Mustern der venetianischen Renaissance-Schule nachgebildet.

Was die colorirten Buntmuster anbetrifft, die auf Holz, an den Kleidern der monumentalen Bildsäulen und an Tapeten zu finden sind, so verrathen sie einen höhern Grad von Richtigkeit und Reinheit der Zeichnung als die Schnitzarbeit, und die Farben sind reich und kräftig ausgeprägt. Der grössere Theil dieser Arbeiten, und besonders die sogenannten Arras-Tapeten, die zur Verzierung der Wände und als Möbel-Überzüge allgemein gebraucht wurden, kamen wahrscheinlich von flämischen Webstühlen, oder auch aus Italien her, denn in England gab es keine Fabriken dieser Art bis im Jahre 1619, wo die erste einheimische Fabrik zu Mortlake angelegt wurde.

Die Fig. 9, 10, 11, 13, Tafel LXXXV. verrathen das Gepräge des italienischen Charakters deutlicher als alle andern von uns dargestellten Muster, und Fig. 13 ist die Arbeit eines Italieners. Die Fig. 12, 14, 16, verschiedenen Bildnissen aus der Zeit Elisabeth's und Jakob's I. entnommen, tragen auch das Gepräge italienischer Kunst und rühren wahrscheinlich von holländischen oder italienischen Künstlern her. Die Fig. 1, 4, 5, 15, 18, sind zwar im italienischen Geschmack, verkünden aber zugleich eine bedeutende Originalität, während die Fig. 6 und 8 im gewöhnlichen elisabethischen Styl ausgeführt sind. Die Zunft der Eisenhändler in London besitzt ein Bahrtuch, welches von 1515 herrührt und manch schönes Muster der colorirten Ornamente jener Zeit enthält. Der Grund des Tuches ist Gold mit einem reichen und fließenden Muster von Purpur verziert. Im Ganzen gleicht es genau den gemalten Antependien einiger Altäre der Kirche Santo Spirito zu Florenz (fünfzehntes Jahrhundert), und wurde wahrscheinlich in Italien angefertigt.

In der Kirche St. Mary zu Oxford bewahrt man ein prächtiges Kanzeltuch mit blauem Muster auf goldenem Grund, und zu Hardwike Hall, Derbyshire, befindet sich eine prächtige Tapete mit einem Muster von carmesinrothen und goldenen Fäden auf blauseidenem Grund. Das schönste Beispiel dieser Art Arbeit befindet sich aber im Besitze der Gesellschaft der Sattler in London: es besteht aus einem carmesinrothen Bahrtuch von Sammet* mit goldenem Muster verziert, und wurde im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts

* Vide Shaw's herrliches Werk, *Arts of the Middle Ages.*

ELISABETHEISCHE ORNAMENTE.

verfertigt. In den hier genannten Beispielen, so wie in den Mustern der Tafel LXXXV., beruhet der Effect hauptsächlich nur auf zwei Farben, in vielen andern Arbeiten aber wurde jede mögliche Varietät der Farben reichlich angewendet, doch gab man im Allgemeinen der Vergoldung den Vorzug, ein Geschmack der wahrscheinlich aus Spanien herkommt, wo, zur Zeit Karl's V. und Philipp's II., in Folge der in Amerika entdeckten Goldminen, das Gold aufs verschwenderischste zu Decorationen gebraucht wurde. Ein Beispiel dieser Arbeit ist das prächtige Kamin, mit reicher vergoldeter Schnitzerei und schwarzen Marmorornamenten verziert, welches sich im Zimmer des Gouverneurs der Karthause zu London befindet.

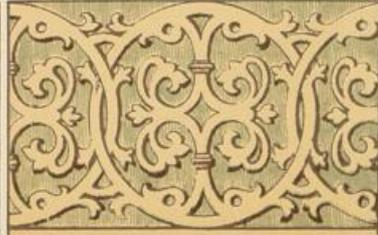
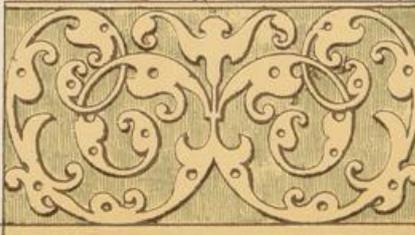
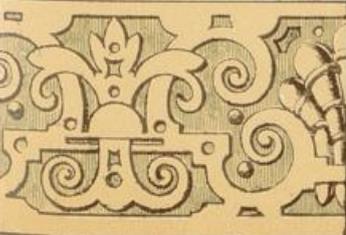
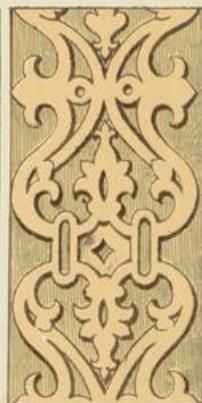
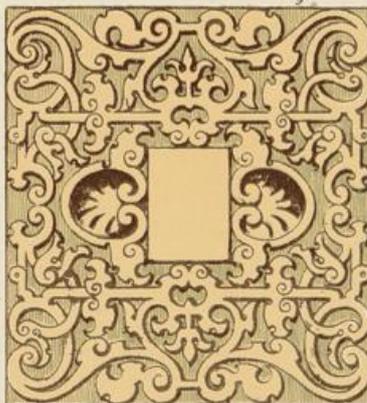
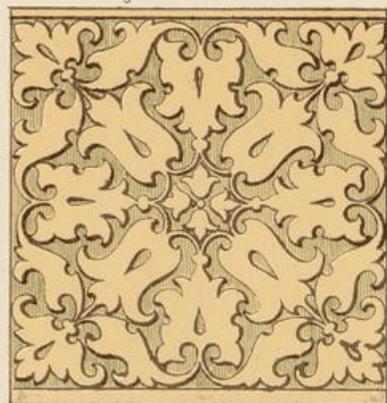
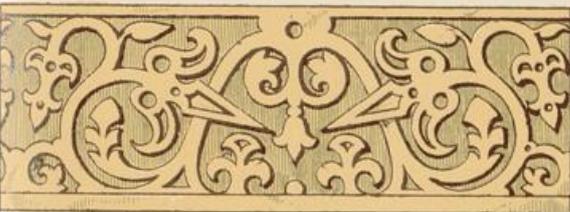
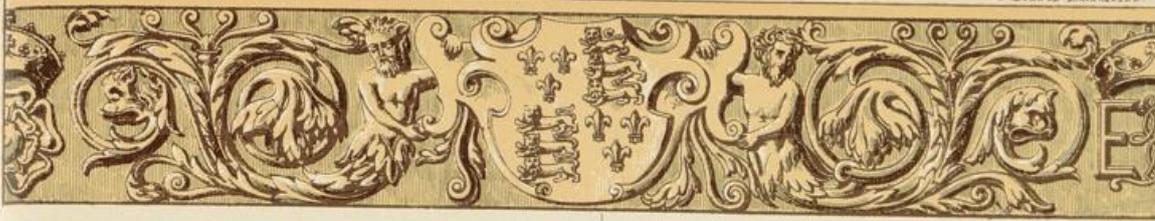
Ungefähr um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts waren die hervorragendsten Charakterzüge dieses Styls gänzlich erloschen, und von der Zeit an vermissen wir, nicht ohne Bedauern, die Merkmale jenes Styles, der zwar keine tüchtigen Leitungsprincipien zur Grundlage hatte und geneigt war in Verwirrung auszuarten, zugleich aber, nebst seiner Pracht und Mannichfaltigkeit, auch etwas Malerisches in seinem Wesen besass, bei dessen Anblick der Beschauer sich unwiderstehlich von einem gewissen Eindruck der Grösse und des Adels durchdrungen fühlte.

October, 1864.

J. B. WARING.

VERZEICHNISS DER BEI DIESER NOTIZ BENUTZTEN BUECHER.

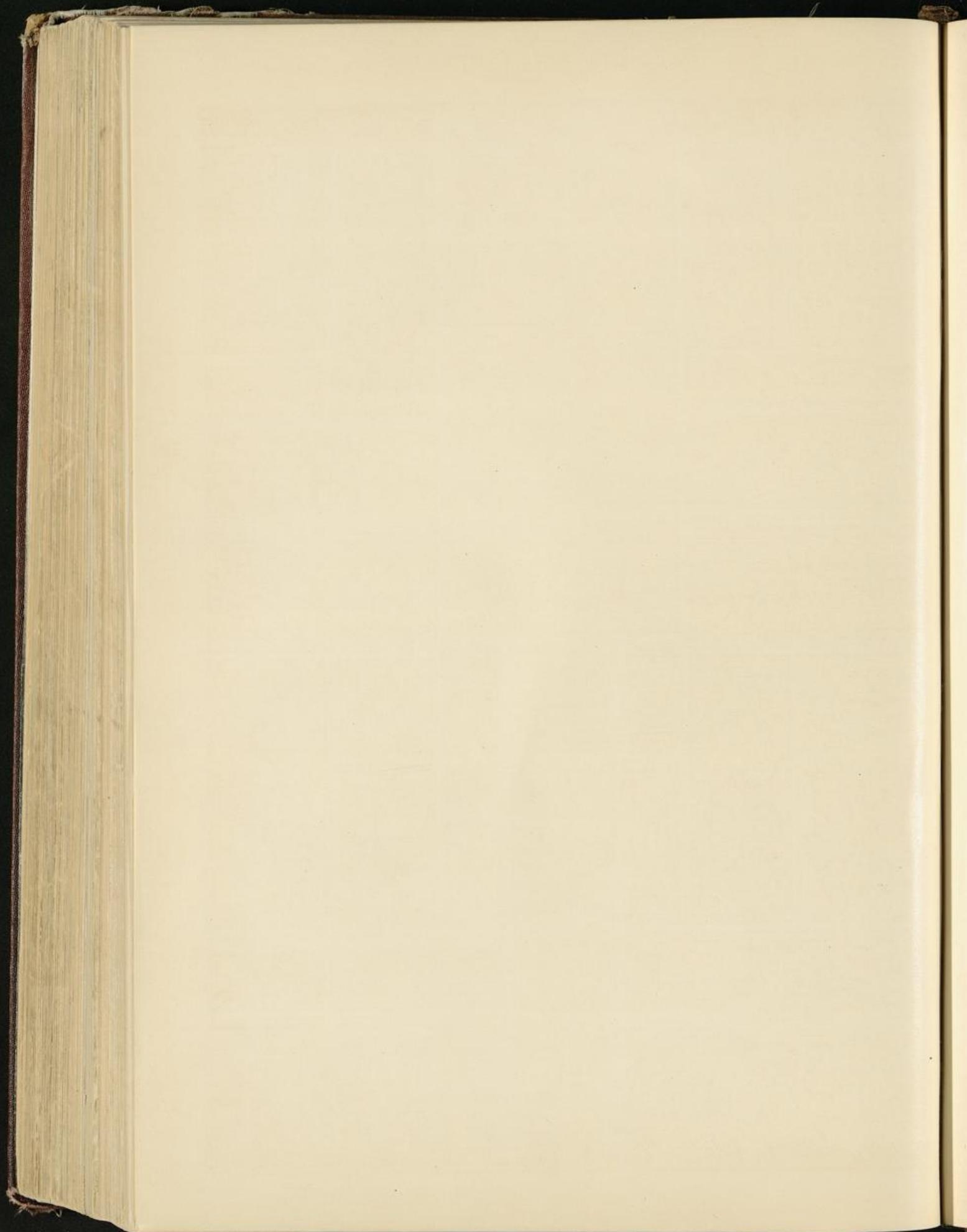
- | | |
|--|---|
| H. SHAW. <i>Dresses and Decorations of the Middle Ages.</i> | S. C. HALL. <i>The Baronial Halls of England.</i> |
| " <i>The Decorative Arts of the Middle Ages.</i> | JOSEPH GWILT. <i>Encyclopaedia of Architecture.</i> |
| " <i>Details of Elizabethan Architecture.</i> | HORACE WALPOLE. <i>Anecdotes of Painting in England.</i> |
| C. J. RICHARDSON. <i>Studies of Ornamental Design.</i> | <i>Archæologia</i> , Bd. xii. (1796). |
| " <i>Architectural Remains of the Reigns of Elizabeth and James I.</i> | <i>The Builder</i> (mehrere Aufsätze von C. J. RICHARDSON), 1846. |
| " <i>Studies from Old English Mansions.</i> | DALLAWAY. <i>Anecdotes of the Arts in England.</i> |
| JOSEPH NASH. <i>The Mansions of England in the Olden Time.</i> | CLAYTON. <i>The Ancient Timber Edifices of England.</i> |
| | BRITTON. <i>Architectural Antiquities of Great Britain.</i> |



14

15

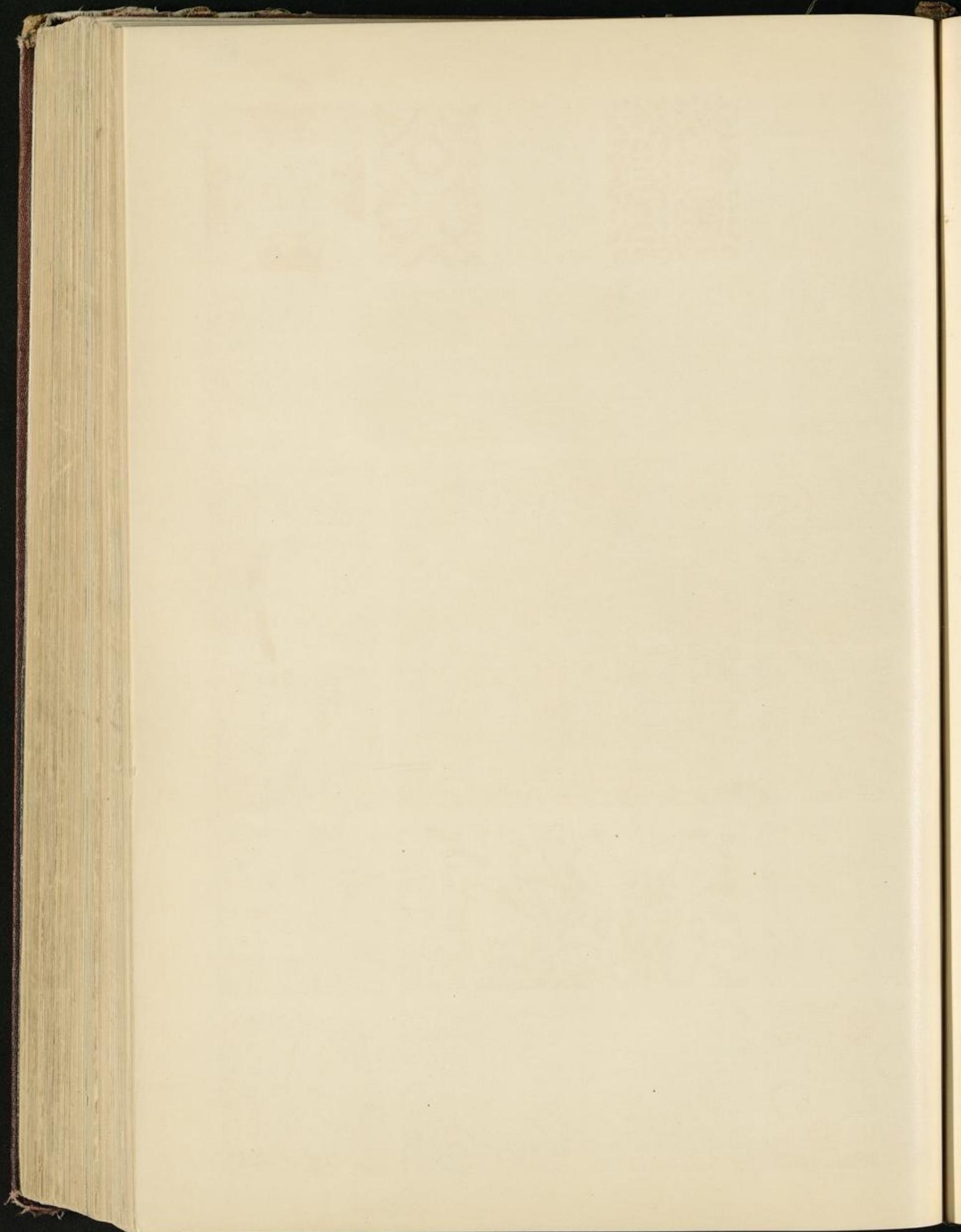
16



TAFEL LXXXIV.

PLATE LXXXIV.





TAFEL LXXXV

PL. LXXXV

